



Jahresrückblick 2020



Bezirk
Unterfranken



Jahresrückblick 2020

Bezirk Unterfranken



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	05
Bezirkstag	06
Haushalt	08
Aus der Verwaltung	10
Sozialverwaltung	12
Krankenhäuser und Heime	14
Bauprojekte	16
Fischereifachberatung	18
Weinfachberatung	20
Kulturarbeit und Heimatpflege	22
Schloss Aschach	25
Partnerschaftsreferat	26
Dr.-Karl-Kroiß-Schule	28

Vorwort



Es gibt Jahre, die vergisst man nie wieder. Die bleiben einem für immer im Gedächtnis. An die erinnert man sich noch nach ewiglangen Zeiten. 2020 wird mit Sicherheit zu diesen Jahren gehören. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie war auf einen Schlag nichts mehr, wie wir es gewohnt waren. Hygiene-Regeln bestimmen seither unseren Alltag ebenso wie der bange Blick auf Inzidenzwerte und natürlich die Hoffnung auf einen baldigen Impfschutz.

Aber auch „unvergessliche“ Jahre verdienen eine Chronik – weil einerseits selbst ein Corona-Jahr nicht nur aus Hygiene-Strategien besteht und andererseits, weil wir plötzlich verstanden haben, dass das Normale nicht selbstverständlich ist. Den „Tag der Franken“ haben wir wegen der Pandemie mittlerweile in das Jahr 2022 verschoben, den Inklusionspreis gab es 2020 nicht vor großem Publikum, sondern in vertrauter Runde vor Ort bei den einzelnen Preisträgern, auch der Förderpreis zur Erhaltung historischer Bausubstanz wurde im kleinen Kreis an die Preisträger überreicht, und das Jakob-Riedinger-Haus haben wir in aller Stille eröffnet.

Das zeigt aber auch, dass wir uns von der Pandemie nicht unterkriegen lassen. Wir mussten zwar manches an die „pandemischen“ Herausforderungen anpassen, aber unsere Ziele haben wir zu keinem Zeitpunkt aus dem Auge verloren. Von unserem Kurs konnte uns auch das aggressive Corona-Virus nicht abbringen. So haben wir etliche Baumaßnahmen, wie etwa die Erweiterung des Bezirksgebäudes oder den Anbau an das Albert-Schweitzer-Haus, zum Abschluss gebracht. Als erster Bezirk wurde Unterfranken zur Fairtrade-Region ernannt, wir haben einen Klimaschutzbeauftragten installiert und die Weichen für ein Krisennetzwerk gestellt, sodass diese wichtige Einrichtung im Lauf des Jahres 2021 bereitstehen wird.

Dieses Magazin blickt zurück auf ein im wahrsten Sinn des Wortes „unvergessliches“ Jahr. Ein Jahr, das sicherlich von der Corona-Pandemie geprägt war, das aber ganz bestimmt nicht nur aus Krisen-Bewältigung und Infektions-Vermeidung bestand. So gesehen, gelingt es diesem Rückblick hoffentlich, auch die positiven Ereignisse in 2020 in Erinnerung zu behalten.



Erwin Dotzel
Bezirkstagspräsident



Die dritte kommunale Ebene

Der Bezirkstag ist
die Vertretung der Bezirksbürger



Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident



Eva Maria LINSNBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin



Adelheid ZIMMERMANN (FDP)
weitere Vertreterin des
Bezirkstagspräsidenten



Stefan FUNK (CSU)
Fraktionsvorsitzender



Rosa BEHON (CSU)



Dr. Hülya DÜBER (CSU)



Werner ELSÄSSER (CSU)



Marcus GRIMM (CSU)



Thomas HABERMANN (CSU)



Maria HOSSMANN (CSU)



Gerlinde MARTIN (CSU)



Karin RENNER (CSU)



Barbara IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)
Fraktionsvorsitzende



Christina FEILER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Klara MAY
(Bündnis 90/Die Grünen)



Gerhard MÜLLER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Thomas SCHIEBEL
(Freie Wähler)



Thomas ZÖLLER
(Freie Wähler)



Angelika STROBEL (Die Linke)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Bernhard RUSS (SPD)



Andrea KLINGEN (AfD)

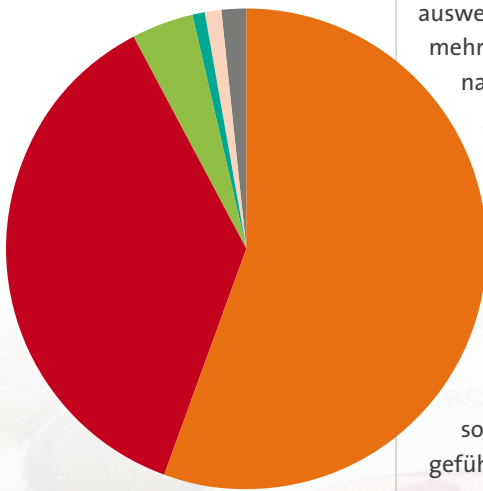


Alfred SCHMITT (AfD)



Haushalt 2020

Bezirks-Haushalt für 2020 einstimmig beschlossen – Hebesatz steigt auf 19,3 Prozent



Bezirk Unterfranken gesamt

Gesamtvolumen: 858,9 Mio. €
ca. 3.600 Beschäftigte

Sozialhaushalt	479,1 Mio. €
Kliniken/Heime	315,2 Mio. €
Verwaltung	34,3 Mio. €
Kulturstiftung	7,8 Mio. €
Schulen	9,59 Mio. €
Sonstiges	12,97 Mio. €

„Mit Riesen-Schritten Richtung Milliarden-Marke“

19. Dezember 2019 | Mit einem Gesamtvolumen von 858,9 Millionen Euro bewegte sich der Bezirksetat für das Jahr 2020 „mit Riesen-Schritten auf die Milliarden-Marke zu“, so Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Vorstellung des Zahlenwerks, das der Bezirkstag einstimmig beschloss. Aufgrund des Bundesteilhabe-Gesetzes und des Angehörigenentlastungs-Gesetzes sowie einiger anderer sozialer Verbesserungen wies der Etat-Entwurf eine Finanzierungslücke von rund dreißig Millionen auf, die durch die Anhebung der Bezirksumlage um 1,5 Prozentpunkte auf dann 19,3 Punkte geschlossen werden musste.

Einhellig lobten in der Haushaltsdebatte Vertreter aller Fraktionen die Arbeit von Kämmerer Andreas Polst und seinem Team, die den rund 1.500 Seiten dicken Haushaltplan zusammengestellt hatten, sowie Jürgen Oswald, den Geschäftsführer der Krankenhäuser und Heime, der mit seinem Referat für die mehr als 1.000 Seiten umfassenden Wirtschaftspläne der Krankenhäuser und Heime verantwortlich war.

Im Namen der CSU-Fraktion betonte Stefan Funk, dass die Anhebung der Bezirksumlage unabweichlich sei. Die Ausgaben würden stetig mehr, die staatlichen Zuweisungen aus dem Finanzausgleich-Gesetz (FAG) blieben gleich: „Am Ende fehlt das Geld den Gemeinden.“

Auch Bärbel Imhof (Bündnis 90/Die Grünen) betonte: „Während Landkreise und Kommunen jedes Jahr mehr Mittel aus dem Finanzausgleich bekommen, verharren die Bezirke trotz drastisch steigender Sozialausgaben seit Jahren auf dem gleichen Niveau.“

Tamara Bischof (Freie Wähler) verwies auf die steigenden Belastungen für die Umlage-Zahler. Auf Dauer könne das zu einer Zerreißprobe führen, sagte sie. Besonders lobte sie die Krankenhäuser in der Trägerschaft des Bezirks, die „sehr gut geführt“ und zudem „hoch ausgelastet“ seien.

Auch Marion Schäfer-Blake (SPD) betonte, dass der 2020er-Etat von der Finanzierungslücke im Sozialhaushalt geprägt sei. Sie appellierte an die Solidarität innerhalb der kommunalen Familie. Der Gesetzgeber müsse für seine Entscheidungen auch die entsprechenden Mittel bereitstellen.

Adelheid Zimmermann (FDP) verwies auf die durch das Bundesteilhabe-Gesetz verursachte Ausgabensteigerung, erinnerte aber zugleich daran, dass „wir alle“ die mit diesem Gesetz verbundene Entwicklung zu mehr Selbstbestimmung wollten.

Andrea Klingen (AfD) bescheinigte dem Bezirkshaushalt sorgfältige Planung. 2020 kämen auf den Bezirk zusätzliche Aufgaben zu, „auf die wir keinen Einfluss haben“, sagte sie.



Kämmerer Andreas Polst stellte den rund 1.500 Seiten dicken Haushaltplan für das Jahr 2020 vor.

Motor der unterfränkischen Kulturlandschaft

13. Februar 2020 | Dass solide Anlagestrategien auch in schwierigen Zeiten solide Erträge abwerfen, beweist der Bezirk seit Jahren mit seiner unterfränkischen Kulturstiftung. Rund 8,4 Millionen Euro konnte der Bezirk im Jahr 2020 für Unterfrankens Kultur und Unterfrankens Kulturschaffende bereitstellen. Insgesamt sah der vom Bezirkstag einstimmig beschlossene Stiftungs-Haushalt Ausgaben in Höhe von fast 9,2 Millionen Euro vor. Damit war der Bezirk erneut der mit Abstand größte Kulturförderer in der Region.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel wies insbesondere auf die außergewöhnlich gute Verzinsung des Stiftungskapitals hin. Damit könne die Kulturförderung fast auf Vorjahresniveau weitergehen, sagte Dotzel. Trotz der seit Jahren anhaltenden Niedrigzinsphase an den internationalen Finanzmärkten habe Bezirks-Kämmerer Andreas Polst eine Rendite von 3,35 Prozent erwirtschaftet. Dafür erntete Polst spontanen Applaus aller Bezirkstagsmitglieder.

„Wir sind damit einsame Spitze und brauchen keinen Vergleich zu scheuen“, lobte CSU-Fraktionschef Stefan Funk den Kämmerer in seiner Haushaltsrede. Funk machte aber auch kein Hehl daraus, dass er den kommenden Jahren mit wenig Optimismus entgegensieht.

Barbara Imhof, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, betonte in ihrer Haushaltsrede die „besondere Verantwortung“ des Bezirks für „einen ausgewogenen und nachhaltigen Beitrag zur Förderung der Kultur in Unterfranken. Nachdrücklich forderte sie, ab 2021 sukzessive verschiedene Ausgabenbereiche in den Kameralhaushalt zu verlagern.

Auch die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, lobte den Bezirk als einen „großartigen Partner“ der Kulturschaffenden. Nahezu jeder Antrag auf Förderung habe bei der vergangenen Kulturausschusssitzung unterstützt werden können.

SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake blickte zurück auf die Anfangsjahre der Kulturstiftung. Dank der damaligen Zinslage habe man lange Zeit aus dem Vollen schöpfen können. Nun müsse man sich auf die veränderte Lage an den internationalen Märkten einstellen.

Auch Adelheid Zimmermann (FDP) sah keine Alternative dazu, Ausgaben aus dem Kulturretat in den Kameralhaushalt zurückzuführen. In anderen Bezirken habe dieser Prozess schon länger eingesetzt.

Mit Blick auf die Verwaltung appellierte Alfred Schmitt (AfD) dafür, bei den Anträgen auf Zuschüsse mehr auf Formfehler oder versäumte Fristen zu achten. Ansonsten schloss er sich seinen Vorrednern mit „Respekt und Dank für die Verwaltung“ an.

Zu Beginn der Sitzung hatte Andreas Polst seine Anlagestrategie erläutert. Neben den großen Zweckausgaben der Kulturstiftung für die Museen Schloss Aschach, den Zweckverband Fränkisches Freilandmuseum Fladungen oder die Bodendenkmalpflege mit jeweils deutlich über ein Million Euro, würden mehr als 150 Antragssteller finanziell gefördert.

Bezirkstag verabschiedet Stiftungs-Haushalt – 8,4 Millionen Euro für die Kultur-Szene

Museen	3,26 Mio. €	36 %
Theater, Konzerte, Musikpflege	1,52 Mio. €	17 %
Denkmalpflege	1,05 Mio. €	11 %
Sonstige Ausgaben	1,41 Mio. €	15 %
Heimat- und Kulturpflege	0,58 Mio. €	6 %
Schulen	1,35 Mio. €	15 %
Kulturstiftung (2020) insgesamt	9,17 Mio. €	100 %

Zu den Schwerpunkten bezirklicher Kulturförderung zählen unter anderem die Erhaltung historischer Bausubstanz und der Denkmalschutz. Das Foto entstand im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen.





Umzug der Rechnungs- und Sollstelle ging ohne Probleme über die Bühne

5. Februar 2020 | Wegen der ständigen Zunahme der Bezirks-Aufgaben musste Anfang des Jahres die Rechnungs- und Sollstelle des Bezirks in den Würzburger Stadtteil Heidingsfeld umziehen. In insgesamt zwölf Büroräumen im ersten Stock eines Neubaus werden seither die Rechnungen an die Leistungsträger bearbeitet. Ein bisschen fremd fühlte sich Referatsleiter Peter Gludowatz noch zu Beginn – und seinen Kolleginnen und Kollegen geht es ähnlich. „Ich bin hier noch nicht zu Hause“, sagt er im Gespräch

Ein bisschen fremd, aber in modernsten Büros

mit Bezirksdirektor Dr. Gernot Janke und SV-Leiter Peter Ditze, die sich am 5. Februar ein Bild vom neuen Domizil machten.

Ein dickes Lob hatte Gludowatz für die beiden Hausmeister, Peter Suchanek und Andreas Borst, sowie an die EDV-Abteilung des Bezirks, die „ganz entscheidend für die kommunikative Seite“ des Umzugs gesorgt habe. Telefon, Internet, E-Mail-Verkehr – alles funktioniert so, wie das bislang im Mutterhaus der Fall war. Wer nicht gerade ein persönliches Gespräch mit den Fachleuten des Referats sucht, sondern nur zum Telefon greift, oder sich per E-Mail an die Rechnungs- und Sollstelle wendet, wird vom neuen Standort gar nichts bemerken!

Anerkennung nach intensivem Bewerbungsprozess Konkreter Beitrag zu den UN-Nachhaltigkeitszielen

17. Dezember 2020 | Der Bezirk Unterfranken ist der erste Bezirk Deutschlands, der offiziell als „Fairtrade-Region“ anerkannt ist. Kampagnen-Leiterin Lisa Herrmann überreichte die Anerkennungs-Urkunde während der Bezirkstags-Sitzung in Würzburg – allerdings nicht persönlich, sondern in Form einer Video-Botschaft. Die Corona-Pandemie, die zu dieser Art der Verleihung zwingt, zeige auch, wie vernetzt die Welt sei, sagte Herrmann in Ihrer Laudatio, die die Bezirkstagsmitglieder auf der großen Leinwand im Veranstaltungssaal verfolgten.

Unterfranken ist „Fairtrade-Region“

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel dankte den unterfränkischen Fairtrade-Kommunen, „die sich hinter unsere Bewerbung gestellt haben“. Darüber hinaus dankte er auch der Steuerungsgruppe, die für die Koordinierung aller Aktivitäten für die „Fairtrade-Region“ verantwortlich ist. Namentlich nannte er die Bezirksrätinnen Maria Hoßmann (CSU) und Bärbel Imhof (Bündnis 90/

Die Grünen) sowie die Bezirksräte Thomas Schiebel (Freie Wähler) und Bernhard Ruß (SPD). Zuvor hatte der Bezirkstag von Unterfranken einstimmig Klaus Brönnner als Vertreter für Wirtschaft und Handel sowie Bürgermeister Michael Röhm (Thüngersheim) als Vertreter der Zivilgesellschaft zu weiteren Mitgliedern der Steuerungsgruppe bestellt.

Der Anerkennung als „Fairtrade-Region Bezirk Unterfranken“ war ein intensiver Bewerbungsprozess vorangegangen. Auf der vom Geschäftsführenden Vorstandsvorsitzenden des Transfair-Vereins Dieter Overath unterzeichneten Urkunde heißt es, durch das Engagement des Bezirks für den fairen Handel vor Ort „setzt die Region Unterfranken ein konkretes Zeichen für eine gerechtere Welt“.



Freuen sich über die Anerkennung des Bezirks als Fairtrade-Region: die Mitglieder der Steuerungsgruppe (von links): Bezirksrätin Bärbel Imhof (Bündnis 90/Die Grünen), Bezirksrätin Maria Hoßmann (CSU), Eine-Welt-Regionalpromotorin Katharina Lang, Bezirksrat Bernhard Ruß (SPD), Bürgermeister Siegfried Scholtka (Mömlingen), Bezirksdirektor Dr. Gernot Janke, Bezirksrat Thomas Schiebel (FW) und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Bezirk Unterfranken engagiert Klimaschutzmanager Schutz der natürlichen Ressourcen hat hohe Priorität

8. Mai 2020 | Als erster Bezirk in Nordbayern beschäftigt der Bezirk Unterfranken seit 2020 einen Klimaschutzmanager. Viktor Antlitz soll in den kommenden zwei Jahren ein integriertes Klimaschutzkonzept für den Bezirk erarbeiten, „damit wir noch schonender mit den natürlichen Ressourcen umgehen“, erklärte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Als Schwerpunkt seiner Arbeit will sich der 27-jährige Ingenieur, der in Erlangen Energietechnik studiert hat, zunächst die Bereiche Beschaffungswesen, Mobilität, IT-Strukturen, Liegenschaften sowie Wärme- und Kältengewinnung vornehmen. Antlitz ist sich darüber im Klaren, dass er echte Pionierarbeit leisten muss, da es in anderen Bezirken noch nichts

Pionierarbeit für besseren Klimaschutz



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Klimaschutzmanager Viktor Antlitz.

Vergleichbares gibt. Ganz oben auf seiner To-Do-Liste stehen etwa bei den Küchen der Bezirkskrankenhäuser der Einkauf und die Verwendung regionaler und saisonaler Produkte oder der Einsatz von Mehrwegflaschen, statt Einwegbehältern. Ein wichtiges Anliegen des neuen Klimaschutzmanagers ist unter anderem, dass die Bezirksmitarbeiter für ihren Weg zur Arbeit öfter das Auto stehen lassen und lieber öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad nutzen.

Der gebürtige Schweinfurter „fährt“ dabei mit gutem Beispiel voran. Er kommt jeden Tag von seiner Wohnung in der Würzburger Innenstadt mit seinem Rennrad ins Büro. Auch sonst ist er eher der Outdoor-Typ, der Spaß hat am Klettern oder an der neuen Trendsportart Stand-Up-Paddeling – also alles Betätigungen, die ohne CO₂-Ausstoß auskommen.

Mit seinen 27 Jahren zählt Viktor Antlitz zu jener Generation, die die Folgen des Klimawandels eines Tages voll zu spüren bekommen wird. Das war möglicherweise auch sein Motiv, Energietechnik zu studieren. „Ich wollte mich schon immer im Bereich Energiemanagement engagieren“, so der

neue Bezirksmitarbeiter. Die vergangenen zweieinhalb Jahre konnte der junge Ingenieur erste wichtige Erfahrungen bei einem Würzburger Ingenieurbüro für Haustechnik sammeln, die er nun bei seiner neuen Aufgabe beim Bezirk einbringen will.

Die neue Stelle wird aus Mitteln des Bundesumweltministeriums zwei Jahre lang von der PTJ-Jülich mit 65 Prozent gefördert und steht im Zusammenhang mit der Umsetzung der Klimaziele der Bundesregierung. „Vor einem halben Jahr hatten wir die Idee, einen Klimaschutzmanager einzustellen, jetzt sitzt er vor uns“, freute sich Dotzel. Das zeige, wie schnell manche Dinge sich verwirklichen ließen, so der Bezirkstagspräsident.

Peter Ditze wechselt zur Regierung von Unterfranken

31. Dezember 2020 | Abschied zu nehmen von Peter Ditze, hieß es Ende Dezember. Dabei war ihm mit Rücksicht auf die Corona-Maßnahmen keine gebührende Abschiedsfeier vergönnt. Umso herzlicher fiel das Lob aus allen Bezirkstags-Fraktionen bei der Abschluss-Sitzung des Bezirkstags Mitte Dezember aus. Seit 2014 war der Leitende Regierungsdirektor an der Spitze der Sozialverwaltung des Bezirks gestanden. Jetzt wollte er als Leiter des Sachgebiets 11 bei der Regierung von Unterfranken eine neue Herausforderung übernehmen.

Stabwechsel bei der Sozial- verwaltung

Der 1960 in Hamburg geborenen Peter Ditze hatte vor seiner Zeit beim Bezirk Unterfranken das Kulturreferat der Regierung von Unterfranken geleitet und war seit 2006 zugleich für Schulrecht und Schulorganisation zuständig. Von 2001 bis 2006 war er parallel zu seinen Aufgaben als Kulturreferent auch für den Aufgabenbereich Landwirtschaftsrecht verantwortlich. Zuvor hatte Ditze beim Straßenbauamt gearbeitet. Begonnen hatte er seine Karriere im Landratsamt Aschaffenburg, wo er von 1992 bis 1998 die Abteilung Bauwesen leitete.





Bezirk befürwortet dauerhafte Förderung

15. September 2020 | Einstimmig befürwortete der Planungs- und Koordinierungsausschuss des Bezirk Unterfranken die dauerhafte Weiterförderung des Kontaktcafés von Condrobs e.V. Das Würzburger Café für drogenabhängige Menschen gibt es seit dem 1. Januar 2019. Finanziert wird die Einrichtung vom Bezirk Unterfranken, der Stadt und dem Landkreis Würzburg sowie deren Jobcenter. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel sah in der Entscheidung, das Kontaktcafé auch künftig zu fördern, „ein wichtiges Signal“.

Rückenwind für Condrobs

Der Planungs- und Koordinierungsausschuss unterstützt darüber hinaus die Förderung der Personalkosten für einen Sozialpädagogen oder eine Sozialpädagogin sowie für eine Hauswirtschaftskraft zur Anleitung im Bereich Gastronomie. Die unterfränkischen Landkreise und kreisfreien Städte sollen sich nach den Vorstellungen des Planungs- und Koordinierungsausschusses analog zu Stadt und Landkreis Würzburg an den Kosten beteiligen.

Wie der Leiter der Sozialverwaltung, Peter Ditze, erläuterte, ist das Würzburger Kontaktcafé von Condrobs e.V. bislang das einzige Angebot dieser Art in Unterfranken und damit ein wichtiger Baustein in der Versorgungsstruktur für suchtkranke Menschen. Man habe mit der Einrichtung positive Erfahrungen gemacht. Rund hundert Personen besuchten regelmäßig das Würzburger Café – rund 83 Prozent von ihnen wohnten in der Stadt oder dem Landkreis, die anderen kämen aus ganz Unterfranken, sagte Peter Ditze weiter.

Bezirk Unterfranken vergibt Inklusionspreis – Statt der zentralen Feierstunde war aber eine Tournee angesagt

Der Charme der dritten Halbzeit

20. Oktober 2020 | Zum sechsten Mal hat der Bezirk Unterfranken im Jahr 2020 den Unterfränkischen Inklusionspreis vergeben. Wegen der Corona-Krise gab es aber erstmals keinen zentralen Festakt. Stattdessen machte sich die Bezirksspitze auf den Weg zu den Gewinnern, um die mit jeweils 2.500 Euro dotierten Preise in insgesamt fünf Kategorien vor Ort zu überreichen – soweit dies die Hygienemaßnahmen jeweils zuließen.

Den Auftakt machte die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Maria Theresie der Gemeinnützigen Gesellschaft in Schweinfurt in der Kategorie „Bildung und Erziehung“. In der Kategorie „Kultur, Natur und Umwelt“ ging die Auszeichnung an die Blaskapelle Augsfeld, und in der Kategorie „Arbeit“ an das In-Hotel Mainfranken in Marktbreit. Dass Sport alle Grenzen überwindet, bewies schließlich das „Inklusive Fußballteam



Auf Abstand und Mundschutz bedacht: Auch bei der Vergabe des unterfränkischen Inklusionspreises an das „Inklusive Fußballteam Veitshöchheim“ gab die Corona-Pandemie die Spielregeln vor.

Veitshöchheim“. Zu den Fußballern gehören Kriegsflüchtlinge ebenso wie ehemalige BFW-Zivis oder Schüler des Berufsförderungswerks oder des Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerks. Für Rührung unter den Zuhörern sorgte schließlich Yasser Alhussain. Der 26-Jährige aus Damaskus gehört trotz seiner starken Sehbehinderung zu den eifrigsten Kickern dieser Mannschaft. Ihm liegt aber auch die so genannte dritte Halbzeit am Herzen: „Das Deutsch, das ich heute kann, habe ich zum großen Teil in der dritten Halbzeit gelernt, wenn wir nach dem Spiel noch zusammensitzen!“ Der Sonderpreis für „vielfältiges und langjähriges Engagement für Inklusion“ als fünfte Kategorie ging an die Integrativmusikgruppe Freudentöne des Club `82. Der Verein habe die Jury so verzaubert, „dass wir an dieser Bewerbung einfach nicht vorbeikamen“, sagte Dotzel.

Bezirk Unterfranken baut Krisennetzwerk auf Rund um die Uhr und sieben Tage die Woche

14. August 2020 | Jeder Mensch kann in eine seelische Krise geraten – unabhängig von seinem Alter, seinem Geschlecht, seiner Herkunft oder seinem Beruf. Dann kommt es darauf an, jemanden zu erreichen, der Rat weiß. Aus diesem Grund hat der Bezirk Unterfranken die Voraussetzungen für ein so genanntes Krisennetzwerk geschaffen. Über eine gebührenfreie Telefonnummer können die Betroffenen, aber auch deren Angehörige oder sonstige Beteiligte sofort und unbürokratisch Unterstützung erhalten. Denn in einer Krise kommt es auf schnelle Hilfe an. In der Startphase steht das Krisennetzwerk bereits an allen Werktagen bereit. Im Laufe des Jahres 2021 wird dieses Angebot dann erweitert und

am Ende rund um die Uhr und an sieben Tagen die Woche erreichbar sein.

Schnelle Hilfe bei seelischen Nöten

Das Krisennetzwerk Unterfranken ist Teil der Krisendienste Bayern, die die sieben bayerischen Bezirke derzeit aufbauen. Der Bezirk Unterfranken wird sein Krisennetzwerk in engem Schulterschluss mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege betreiben. In dringenden Fällen stehen innerhalb des Krisennetzwerks mehrere mobile Einsatzteams mit erfahrenen Fachkräften bereit, die von der Leitstelle alarmiert werden, um unterfrankenweit Hilfe zu leisten.



In einer Krise kommt es auf schnelle Hilfe an: Anne-Katrin Jentsch, verantwortlich für Psychiatrie und Suchthilfekoordination, Krisennetzwerk sowie Inklusion.

Auch diese mobilen Einsatzteams, die das Diakonische Werk Würzburg e.V., der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. sowie der Caritas Verband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e.V. betreiben werden, befinden sich bereits im Aufbau. Hierzu akquirieren die Träger der mobilen Einsatzteams seit 2020 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Kosten dafür trägt der Bezirk Unterfranken zu hundert Prozent.

Nicht immer ist allerdings gleich ein ganzes Einsatzteam notwendig. Oft dürfte es bereits genügen, wenn am anderen Ende des Telefons jemand zuhört und mit dem Betroffenen die Situation bespricht und Orientierung gibt, betont Anne-Katrin Jentsch, die den Aufbau des Krisennetzwerks in Unterfranken organisiert. Oder wenn er eine ambulante Unterstützung vermittelt – etwa zu einer Beratungsstelle, einer Selbsthilfegruppe, einem Facharzt, der Seelsorge oder eine Spezialklinik.

Beratungsführer „Pflege“ grundlegend aktualisiert und neu aufgelegt

7. April 2020 | Die meisten Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, werden von deren Angehörigen zu Hause gepflegt. Nur rund ein Viertel der Pflegebedürftigen lebt in einem Heim. Ob es sich bei den Betroffenen um ein eigenes Kind handelt, den Ehepartner oder aber um ein Elternteil, immer ändert sich mit der Entscheidung zur häuslichen Pflege das Leben der ganzen Familie.

Wertvolle Infos auf 78 Seiten

Um den Betroffenen in dieser schwierigen Situation ein wenig Orientierungshilfe zu geben, hat der Bezirk Unterfranken seinen Beratungsführer „Pflege“ grundlegend überarbeitet, aktualisiert und neu aufgelegt. Auf 78 Seiten erhalten Pflegebedürftige, deren Angehörige, aber auch ehrenamtliche und professionelle Helfer wichtige Informationen und wertvolle Tipps rund um das Thema häusliche Pflege. Die Publikation gliedert sich in drei große Kapitel.

Das erste stellt die überregionalen Online-Angebote zur Pflegeberatung dar, das zweite listet wichtige Kontaktadressen zu Beratungsangeboten in ganz Unterfranken auf, und im dritten findet sich eine Übersicht über Angebote der Wohnraumberatung in allen unterfränkischen Regionen für Menschen mit Pflegebedarf in häuslicher Umgebung. Schnell und unkompliziert lassen sich in diesem Beratungsführer alle Anlaufstellen rund um das Thema Pflegeberatung finden.

Den Autoren der Broschüre war es wichtig, die Beratung auf die Bedürfnisse der Betroffenen und auf die lokalen Verhältnisse zuzuschneiden. Der neue Beratungsführer berücksichtigt zudem, dass sich die Infrastruktur in den Städten von den ländlichen Regionen unterscheidet.



Krankenhäuser und Heime

BKH Lohr: Ersatzneubau für Sozialge- bäude kommt

Bauausschuss des Bezirks genehmigt HU-Bau Wichtiger Bestandteil der Arbeitstherapie

26. Mai 2020 | Das Sozialgebäude in unmittelbarer Nähe der Therapie-Gärtnerei auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main muss der neuen Zufahrtsstraße zum künftigen Zentralklinikum Main-Spessart weichen. Der Bauausschuss des Bezirks hat daher im Jahr 2020 den Ersatzneubau für das Gebäude mit wichtigen Büro- und Sozialräumen auf den Weg gebracht und die HU-Bau (Haushaltsunterlage Bau) einstimmig beschlossen.

Das Sozialgebäude sei Bestandteil der arbeitstherapeutischen Einrichtungen am BKH Lohr, sagte Baureferent Ottmar Zipperich bei der Vorstellung der HU-Bau Mitte 2020 in Würzburg. Demnach werde der Neubau über eine Nutzfläche von rund 200 Quadratmetern verfügen – das seien dann 50 Quadratmeter mehr als bisher, ergänzte Krankenhausdirektor Bernd Ruß. „Dies kommt unseren Patienten und den Mitarbeitern zugute“, sagte Ruß.

Zipperich rechnete mit einer Bauzeit von rund einem Jahr und Kosten für das Sozialgebäude in Höhe von etwas mehr als 900.000 Euro. Der Baubeginn solle möglichst rasch erfolgen, weil dem Landkreis daran gelegen sei, die Zufahrtsstraße zum künftigen Klinikum bald fertigzustellen, sagte Zipperich.

*Im Frühjahr 2020
konnte das neue
Gewächshaus der
Lohrer Therapie-
Gärtnerei in Betrieb
genommen werden.
Foto: hjp-architekten.*



Corona-Pandemie beweist die Bedeutung der Krankenhäuser und Heime des Bezirks – In der Krise Großartiges geleistet

1. März 2021 | „Applaus allein ist nicht genug!“ Diesen Satz hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im vergangenen Jahr oft wiederholt. Denn die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es ohne die Pflegefachkräfte in unseren Krankenhäusern und Heimen nicht geht. In den oft dramatischen Ausnahmesituationen seit Beginn der Corona-Pandemie hat sich überdeutlich gezeigt, dass kein gesellschaftliches System ohne jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter funktionieren würde, die sich für die Gesundheit und das Leben ihrer Mitmenschen einsetzen. „Ohne das medizinische Personal würde unser gesellschaftliches System zusammenbrechen.“

Dabei hatte die Pandemie recht unspektakulär begonnen. Erst las man in der Zeitung von einer neuartigen Lungenkrankheit in China. Noch Ende Februar war die Zahl der Corona-Fälle in Deutschland überschaubar. Dennoch empfahl die Geschäftsleitung in der Bezirksverwaltung schon am 24. Februar, sich an grundlegende Hygieneregeln zu halten.

Dann kamen die Ferien – und viele Urlauber brachten bei ihrer Rückkehr das Virus mit. Bundeskanzlerin Angela Merkel appellierte an die Bevölkerung: „Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst.“ Am 16. März wurden bis auf Supermärkte fast alle Geschäfte sowie Schulen und Kitas geschlossen.

Der Bezirk Unterfranken reagierte ab dem 16. März mit unbürokratischen Regelungen zum Homeoffice in der Bezirksverwaltung. In den Kliniken und Heimen war dies jedoch nicht möglich. Hier stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter buchstäblich an der Front. In der Krise zeigte sich, worauf

es in einer Gesellschaft wirklich ankommt. In den Krankenhäusern und Heimen des Bezirks wurde Großartiges geleistet. In der Corona-Krise zeigte sich, dass nicht nur Banken systemrelevant sind, wie es bei der Finanzkrise zehn Jahre zuvor immer wieder hieß. Krankenhäuser und Heime sind vielleicht noch wichtiger als Geldhäuser.

Schon vor der Corona-Krise warnten die Experten vor einem eklatanten Fachkräftemangel im Gesundheitswesen. Die Corona-Pandemie hat den Personalmangel überdeutlich sichtbar gemacht. Ohne Krankenhäuser wie zum Beispiel das König-Ludwig-Haus in Würzburg, das Orthopädische Krankenhaus Schloss Werneck, die Krankenhäuser für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin in Lohr am Main und in Schloss Werneck, das Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken und ohne all die Heime in der Trägerschaft des Bezirks wäre die umfassende medizinische Versorgung in Unterfranken nicht gewährleistet. Vor allem aber sind es die Pflegefachkräfte, auf die hierbei ganz besonders ankommt!

*Applaus
allein ist
nicht genug!*



Dass es so schnell ernst werden könnte mit der Arbeit in einem Krankenhaus, hatte Felix Seese nicht gedacht. Im April arbeiteten der 24-jährige Medizinstudent ebenso wie seine Kommilitonen Josephine Schwarzkopf und Mark Klingert als studentische Unterstützer im Thorax-Zentrum Bezirk Unterfranken in Münnerstadt.



Bauprojekte

„Treten Sie ein, Sie sind willkommen“

Erweiterung des Bezirksgebäudes abgeschlossen Neuer Eingangsbereich: einladend und modern

13. Februar 2020 | Mit der Öffnung des neuen Eingangsbereichs zur Bezirksverwaltung wurde die Erweiterung des Bezirksgebäudes Mitte Februar abgeschlossen. Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel erinnerte in diesem Zusammenhang an die vielen zusätzlichen Aufgaben, die den bayerischen Bezirken in den zurückliegenden Jahren übertragen wurden. Dazu zählen etwa die Bündelung der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege bei den Bezirken sowie zahlreiche andere Fortentwicklungen und Verbesserungen im sozialen Bereich. Heute arbeiten daher wesentlich mehr Fachkräfte in der Bezirksverwaltung als noch vor ein paar Jahren – 311 waren es im Jahr 2015, heute sind es 356.

Mit der Erweiterung sei „so viel Neues in unserem Haus entstanden, dass es mir vorkommt, als seien wir in einem neu errichteten Gebäude“, sagte Dotzel. „Es gibt neue Gänge, neue Wege, neue Konferenzräume, viele neue Büros – und einen eindrucksvollen Eingangsbereich.“ Das Bezirksgebäude symbolisiere, dass der Bezirk Unterfranken eine innovative, moderne Behörde sei. Insbesondere der neue

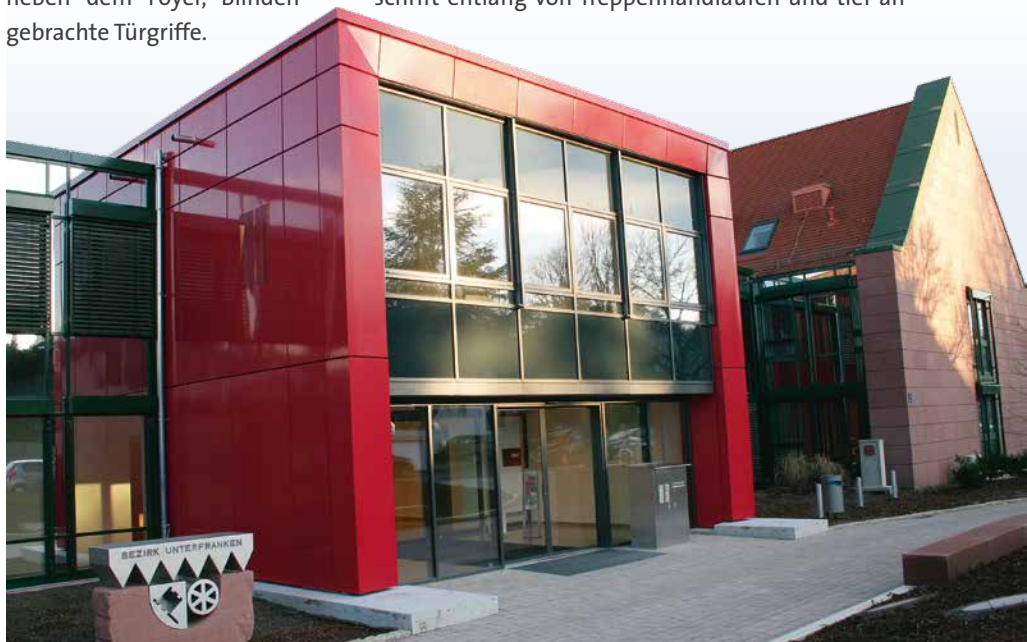


Selbst der symbolische Schlüssel aus Brotteig, den es zur Feier des Bezirks-Erweiterungsbaus gab, brachte die Nachhaltigkeit zum Ausdruck, mit der die Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Das Bild zeigt Baureferent Ottmar Zipperich und Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel.

Eingangsbereich solle allen Menschen, die Hilfe brauchen, signalisieren: „Treten Sie ein, Sie sind willkommen, hier erhalten Sie Hilfe.“

Wie Baureferent Ottmar Zipperich ergänzte, sei das Bezirksgebäude ein hervorragendes Beispiel für die architektonische Umsetzung des Inklusionsgedankens. Als Beispiel dafür nannte er die Erschließung des Gebäudes durch Aufzüge, barrierefreies Pflaster vor dem Haupteingang, automatische Schiebetüren, ein ebenerdiges Besprechungszimmer direkt neben dem Foyer, Blindenschrift entlang von Treppenhändläufen und tief angebrachte Türgriffe.

*Transparent und modern:
der neue Eingangsbereich des
Bezirksgebäudes*



Schloss Werneck: Anbau des Albert-Schweitzer-Hauses fertiggestellt – Nun beginnt die Sanierung des Altbaus

15. Mai 2020 | Selten kommen sich Tradition und Moderne so nah wie im Fall der barocken Schlossanlage Werneck. Der zwischen 1733 und 1745 von dem legendären Baumeister Balthasar Neumann errichtete Prachtbau zählt zu den architektonischen Glanzstücken Unterfrankens. Und doch befinden sich im Schloss beziehungsweise auf dem weitläufigen Gelände rund um den denkmalgeschützten Bau zwei hochmoderne Krankenhäuser, eine renommierte Krankenpflegeschule sowie mehrere wichtige Heime.

Fingerspitzengefühl im Umgang mit baulichem Erbe

In zweieinhalbjähriger Bauzeit wurde das Albert-Schweitzer-Haus um einen zweigeschossigen Anbau erweitert. Anfang Mai 2020 zogen bereits die ersten Bewohner ein. In einem zweiten Schritt wird nun der Altbau saniert und erneuert, damit er den aktuellen Vorgaben des bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes entspricht. Die beiden Gebäudeteile verfügen über eine Nutzfläche von 2.300 beziehungsweise von 2.600 Quadratmetern.



Ein verglaster, zweigeschossiger Baukörper, in dem sich der Hauptzugang zum Albert-Schweitzer-Haus befindet, verbindet den Neubau mit dem Altbau (ganz links) und schafft zugleich eine optische Trennung zwischen den beiden Gebäudetrakten.

Von Anfang an legten die zuständigen Planer großes Fingerspitzengefühl im Umgang mit dem baulichen Erbe an den Tag. Das nun fertiggestellte Gebäude behauptet sich als eigenständige, zeitgemäße Architektur und drückt zugleich den Respekt vor dem historischen Ensemble aus. Rund 17,5 Millionen Euro dürften nach vorläufigen Schätzungen die Gesamtkosten betragen, die der Bezirk Unterfranken in den Neubau und in die Sanierung des Albert-Schweitzer-Hauses investiert. Ursprünglich verfügte das Heim über 64 Plätze. Wenn die Sanierung des Altbaus abgeschlossen sein wird, soll das Haus Erthal, ein weiteres Wernecker Heim, mit seinen 32 Plätzen in das Albert-Schweitzer-Haus integriert werden, sodass dann 93 Menschen in den modernen Räumen ihr Zuhause haben werden – 49 von ihnen in den zwei Stationen des jetzt fertiggestellten Neubaus. Seit bald 300 Jahren lässt Schloss Werneck die Besucher und Betrachter staunen – wegen seiner architektonischen Schönheit, wegen seiner verschwenderischen Pracht, aber auch wegen seiner stets modernen Verwendung.

Schöner, größer, moderner Jakob-Riedinger-Haus strahlt in neuem Glanz

5. November 2020 | In aller Stille sind die Bewohner des Jakob-Riedinger-Hauses Anfang November in den Neubau auf dem Heuchelhof eingezogen. Die Corona-Pandemie ließ einen Festakt, wie ihn dieses Ereignis eigentlich verdient hätte, beim besten Willen nicht zu. In dem Wohn- und Wohnpflegeheim, das sich bis dahin in unmittelbarer Nähe zum König-Ludwig-Haus im Würzburger Stadtteil

Wohn- und Wohnpflegeheim jetzt auf Heuchelhof

Frauenland befunden hatte, leben rund sechzig Menschen mit Behinderung. Das Heim, das in den zurückliegenden zwei Jahren völlig neu gebaut wurde, ist wesentlich moderner und auch um einiges größer als der alte Bau.

Für das König-Ludwig-Haus sind im Zusammenhang mit dem Umzug des Jakob-Riedinger-Hauses ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten entstanden. Zugleich stärkt der Neubau des Heims auf dem Heuchelhof die Attraktivität des ganzen Areals. Das wurde auch beim Einzug in den neuen Bau deutlich. Die Schülerinnen und Schüler der angrenzenden Dr.-Karl-Kroiß-Schule hatten zur Begrüßung der neuen Nachbarn vorweihnachtliche Sterne gebastelt – jeweils einen für jeden neuen Heimbewohner und obendrein einen für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter des Jakob-Riedinger-Hauses. Schöner hätte man das Anliegen der Inklusion nicht zum Ausdruck bringen können, meinten die Anwesenden.

Das neue Wohn- und Wohnpflegeheim ist als dreigliedriger Bau konzipiert. Dank seiner großen Fenster und dem hellen Innenhof wirkt das Heim äußerst freundlich. Vor allem aber liegt wegen der exponierten Lage die Stadt der Bezirkseinrichtung buchstäblich „zu Füßen“.



Viele Nutzer und jede Menge Kompromisse

Wegen der Corona-Pandemie sorgfältig maskiert und auf Abstand bedacht (von links): Fischer-Präsident Willi Stein, Mareike Bodsch (Leiterin des Wasserstraßen-Neubauamts Aschaffenburg), Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat und dessen Stellvertreter Michael Kolahsa bei der 2020er-Sommertour auf dem Main bei Schweinfurt.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf Sommertour mit der Fischereifachberatung – im Schelch bis Schonungen

13. August 2020 | Flüsse sind wie die Lebensadern einer Landschaft. Das macht sie zu etwas ganz Besonderem. Das setzt die heimischen Gewässer aber auch mächtig unter Druck. Kaum sonst wo stoßen die Vorstellungen der verschiedenen Natur-Nutzer heftiger aneinander als hier: Binnenschiffer und Berufsfischer, Badegäste und Sportbootfahrer, Angelfischer, Ornithologen, Naturschützer und neuerdings auch Stand-up-Paddler. Das verlangt natürlich von allen Beteiligten einschneidende Kompromisse. Über die Lage auf dem Main informierte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf seiner Sommertour mit der Fischereifachberatung.

Mit einem Schelch ging es von Untereuerheim in der Nähe von Grettstadt bis in die Schonunger Bucht und wieder zurück. Zeit genug, etliche neuralgische Punkte zu besichtigen, etwa den Umgang mit Uferlinien. So schätzen die Kapitäne der großen Frachtschiffe verständlicherweise schnurgerade Flussverläufe, die Fischer hingegen legen Wert auf Biegungen und leichte Vorsprünge im Uferbereich, weil diese Rückzugsgebiete für Fische oder Flusskrebse darstellen. Hinzu kommt, dass Hochwässer und mehr noch der Wellenschlag großer und kleiner Schiffe ständig an den Uferstellen nagen. Deswegen müssen sie befestigt werden.

Ein wahres Natur-Juwel führte Fischerpräsident Willi Stein an einer anderen, weiter flussabwärts gelegenen Stelle vor: ein romantisches Altwasser, von einer Hartholzaue umwachsen, an den Flusslauf angebunden, wie geschaffen für große und kleine Fische im Winter und ideal für die Entwicklung der Fischbrut. Aber eben so schön, dass auch die Skipper kleiner Motorboote daran Gefallen finden und die natürliche Bucht zum Anker nutzen.

Was die Folgen dieser vielen Belastungen bedeuten, veranschaulichte Frank Dittmar, einer der letzten aktiven Berufsfischer am Main: „Was wir früher innerhalb einer Stunde fangen konnten, für das brauchen wir heute eine Woche!“ Michael Kolahsa, der stellvertretende Fischereifachberater, nannte als einen der Gründe dafür den Rückgang der Laichplätze. Es gebe eben immer weniger ruhige Stellen, an denen Fische heranwachsen könnten.



Bachmuscheln sind ein wertvoller Teil einer intakten Gewässerökologie – Grenzüberschreitende Aktionen

10. November 2020 | Für Fischer mögen die Gewässergrenzen eine Rolle spielen, für die in den Bächen und Flüssen lebende Tierwelt indes nicht. Als Vertreter der unterfränkischen Fischereifachberatung machte sich Michael Kolahsa deshalb gemeinsam mit seinen mittelfränkischen Kollegen Jürgen Balk und Christian Forster auf, um im so genannten Rehberggraben (Landkreis Kitzingen) den Fischbeständen auf den Grund zu gehen.

*Es kommt
nicht nur auf
die Perlen an!*



Mit einem Elektrofischfängergerät gehen Andreas Liepold und Peter Schaaf dem Fischbestand im Rehberggraben (Landkreis Kitzingen) auf den Grund.



Peter Schaaf bereitet alles für den Fischtransport vor.

Der zur Forellenregion zählende Bachlauf fließt nämlich höchst malerisch von Unterfranken nach Mittelfranken. Unterstützt wurden die drei Fischereiexperten bei ihrer Recherche von Andreas Liepold und dem Fischwirt-Azubi Peter Schaaf, die beide zur Fischereifachberatung des Bezirk Unterfranken gehören.

Das Hauptaugenmerk bei der grenzüberschreitenden Aktion galt der Bachmuschel und deren Wirtstieren. Die Larven der Schalentiere setzen sich nämlich als Parasiten in den Kiemen bestimmter Fische fest. Wirtstiere sind zum Beispiel Döbel, Elritze, Nase oder Rotfeder. Das Team um Michael Kolahsa konnte sich im Rahmen ihrer Untersuchung vergewissern, dass die Population des in ganz Europa streng geschützten Tieres im Rehberggraben zu einer der größten in Nordbayern zählt. Früher kam die Muschel auch in den großen Flüssen vor, aber heute findet man sie nur mehr in den Oberläufen der Gewässer – daher auch ihr eigentlich irreführender Name Bachmuschel. Vielerorts ist sie sogar vom Aussterben bedroht. Dabei sind Bachmuscheln ein sehr wertvoller Teil einer intakten Gewässerökologie.

Um dem Bachmuschel-Bestand und insbesondere den Wirtsfischen im Rehberggraben ein wenig zu helfen, fing das Fischer-Quintett mit einem Elektrofischfängergerät etliche der Raubfische wie Hechte und Aale, um sie – selbstverständlich sach- und fachgerecht – im Main bei Kitzingen wieder in die Freiheit zu entlassen.

*Beim Entladen der Fische
kommt es auf viel Gefühl an,
um die Tiere nicht zu verletzen.*





Hauptsache es ist genug Wein im Glas

Erster Online-Workshop der Weinfachberatung im Bezirk Unterfranken – Schwerpunkt Spätburgunder

10. Dezember 2020 | Auch bei einer Online-Weinprobe muss man nicht zwangsläufig auf dem Trockenen sitzen. Alles nur eine Frage der perfekten Planung, sagte sich die Weinfachberatung, als sie ihren Rotwein-Workshop vorbereitete. Und so verkosteten vier Experten gemeinsam mit 37 Winzern zwei Stunden lang insgesamt 13 verschiedene Spätburgunder. Der Corona-Pandemie geschuldet natürlich virtuell – nur die Weine waren höchst reell. Die

hatte die Weinfachberatung in den Tagen zuvor in kleine Fläschchen abgefüllt, sorgfältig in Kartons verpackt und per Post den Seminarteilnehmern zugeschickt.

Drei ausgesuchte Rotwein-Experten hatte Weinfachberater Herman Mengler in den Großen Sitzungssaal des Bezirksgebäudes geladen, um mit ihnen gemeinsam die Weine zu verkosten und deren Entstehung zu besprechen: Sebastian Fürst vom Weingut Rudolf Fürst, Christoph Walter



Während die Teilnehmer des Rotwein-Workshops zu Hause an den Computer-Monitoren saßen, führten Sebastian Fürst, Christophe Lacaille, Christoph Walter und Herman Mengler (von links) vor zwei laufenden Kameras durch die Veranstaltung.

vom Weingut Josef Walter (beide Bürgstadt) und Christophe Lacaille aus dem französischen Burgund, der aus seiner Heimat ein paar ganz besondere Flaschen Spätburgunder mitgebracht hatte, die wohl in Unterfranken gar nicht zu bekommen wären.

Aber statt den Workshop-Teilnehmern direkt in die Augen zu sehen, blickten die vier Fachmänner – durch große Glasscheiben streng voneinander getrennt – in die Objektive zweier laufender Kameras. Währenddessen konnten es sich die Teilnehmer, die selber ausschließlich Rotwein ausbauen, zu Hause vor ihren Computer-Monitoren bequem machen. Ganz besonders dürften diesen Luxus vier Winzer vom Bodensee genossen haben, die sich auf diese Weise eine rund dreistündige Anfahrt nach Würzburg hatten ersparen können.

Der Rotwein-Workshop, der als erster von insgesamt drei Veranstaltungen zum Thema Spätburgunder konzipiert war, hätte eigentlich als Präsenz-Seminar stattgefunden, gäbe es Corona nicht. Die Angelegenheit war aber für Mengler viel zu wichtig, als sie zu verschieben. Der Fachberater beobachtet nämlich derzeit einen Paradigmenwechsel beim An- und Ausbau von Spätburgunder: Immer frühere Lese, immer kürzere Maischestandzeiten, deutlich stabilere Säuregehalte! Jetzt gelte es herauszufinden, wo der unterfränkische Weinbau in Sachen Rotwein stehe.

Im fränkischen Weinbau ist der Generationswechsel voll im Gang – und das mit bemerkenswert viel Erfolg

6. August 2020 | Die Jugend hat im fränkischen Weinbau eine großartige Perspektive. Zu dieser Überzeugung kam Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf seiner Sommertour mit der Weinfachberatung. Dieser Optimismus hatte einen guten Grund: die Winzergeneration, die derzeit die Zügel in jüngere Hände übergibt, hinterlässt ihren Nachfolgern gut aufgestellte Betriebe. Dennoch verläuft der Generationenwechsel nicht immer ganz reibungslos.

„Als Teenager hat mich die Arbeit im Weinberg schon ein wenig abgeschreckt“, räumt Florian Engelmann unumwunden ein. Der Junior-Chef im Weingut Leininger in Eibelstadt zog es daher zunächst vor, in Regensburg BWL zu studieren. Ein gebrochenes Fersenbein seines Vaters half ihm dann im Jahr 2015 im wahrsten Sinn des Wortes auf die Sprünge. „Mit zwei ziemlich linken Händen kam ich zurück von der Hochschule, um mich um unseren Familienbetrieb zu kümmern, bis mein Vater wieder gesund wäre.“ Sehr schnell fand er aber Gefallen an der neuen Selbstständigkeit. Und ihm wurde auch klar, dass das Leben als kleines Rädchen im mittleren Management eines Großbetriebs gar nicht so erstrebenswert ist, wie es aus der Ferne vielleicht aussieht. Zudem konnte er als Seiteneinsteiger in den elterlichen Betrieb vieles von dem in der Praxis umsetzen, was er im Hörsaal gelernt hatte.



Auf Info-Tour in Sachen Wein (von links): Bezirksrätin Christina Feiler, die fränkische Weinkönigin Carolin Meyer, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Bezirksrätin Gerlinde Martin.

Um rund fünfzig Prozent sei die Zahl der Weinbau-Betriebe in den vergangenen 15 Jahren zurückgegangen, sagte Weinfachberater Herman Mengler. Im gleichen Zeitraum habe die Zahl von Weinbaubetrieben, die mehr als fünf Hektar bewirtschaften, deutlich zugenommen. Wachsen oder Weichen laute vor diesem Hintergrund die Zukunft vieler Winzer. Für Weinbaupräsident Artur Steinmann steht fest, dass auch in Zukunft „ohne Qualität gar nichts geht“. Dann aber komme das Marketing: „Schöne Weine brauchen schöne Räume!“

Im Weingut Rainer Sauer in Escherndorf, der zweiten Station, an der Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Halt machte, ist die „Hofübergabe“ schon ein bisschen weiter. Sohn Daniel arbeitet bereits seit 2006 im elterlichen Betrieb und war 2011 „Jungwinzer des Jahres“, ein von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verliehener Titel. Seine Kompetenz erwarb sich der 37-Jährige unter anderem nach einem Praktikums-Jahr in Kalifornien und seinem Studium an der Hochschule Geisenheim auch bei mehreren Weingütern außerhalb Frankens.

Im Jahr 2008 begann man im Weingut Rainer Sauer die Bewirtschaftung nach den Richtlinien des biodynamischen Weinbaus. „Der schonende Umgang mit der Natur und das Zusammenspiel von Boden und Rebstock ist unsere oberste Maxime“, betont der Winzer. Im kommenden Jahr will Senior-Chef Rainer Sauer den Betrieb an seinen Sohn übergeben. Dann sei er 65, sagt er, und das sei der richtige Zeitpunkt für den Generationswechsel!



Im Weingut Leininger in Eibelstadt blickt man mit Optimismus in die Zukunft (von links): Florian, Monika und Dirk Engelmann.

Eine Chance für den Nachwuchs



Kulturarbeit und Heimatpflege

Förderpreise zur Erhaltung historischer Bausubstanz vergeben

13. Oktober 2020 | Den „Förderpreis der Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Mitte Oktober in Schweinfurt an die Eigentümer der in diesem Jahr ausgezeichneten sieben Gebäude.

Alte Gebäude sind krisenfest

Den mit insgesamt 175.000 Euro dotierten Preis teilten sich die Familie Andrea und Olaf Ernst für die Erhaltung der „Alten Brauerei“ in Rauhenebrach im Ortsteil Untersteinbach (Landkreis Haßberge), Jürgen Kubitzka für die Erhaltung des ehemaligen Gasthauses „Zum Hirschen“ in Großheubach (Landkreis Miltenberg), Steffen Werner für die Sanierung einer Bauernhofanlage in Bad Königshofen im Ortsteil Untereßfeld (Landkreis Rhön-Grabfeld), die Gemeinde Bergheinfeld für die Generalsanierung der „ehemaligen Vogtei“ des Juliusspitals (Landkreis Schweinfurt), die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) für das Digitale Gründerzentrum „Alte Schlosserei“ (Stadt Aschaffenburg), die Oechsner Grundbesitz „R“ GbR für die Sanierung des Gebäudes „Roter Bau“ in Würzburg (Stadt Würzburg) und schließlich die Stadt Schweinfurt für die Sanierung des „Zeughaus“ (Stadt Schweinfurt).



Benjamin Haupt leitet jetzt die Populärmusik-Förderung Leidenschaftlicher Musiker – Abschied von Peter Näder

10. März 2020 | Seit dem 1. März leitet Benjamin Haupt die Populärmusik-Förderung des Bezirk Unterfranken. Der 30-jährige Musikpädagoge tritt damit die Nachfolge des langjährigen Populärmusik-Beauftragten des Bezirks, Peter Näder an, der sich Ende April in den Ruhestand verabschiedet hat.

Neuer Sound bei Main-Pop

Trotz seiner jungen Jahre kann Benjamin Haupt bereits auf einen langen musikalischen Werdegang als Gitarrist, Sänger und Songwriter zurückblicken. Nach seinem Studium an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg arbeitete er unter anderem

als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Musikpädagogik der Uni Würzburg. Zu seinen Schwerpunkten zählten bereits damals der Bereich Populärmusik sowie das Songwriting. Zuletzt war Benjamin Haupt Kulturmanager im Landkreis Rhön-Grabfeld.



Seit März gibt Benjamin Haupt (links) bei Main-Pop, der Populärmusik-Förderung des Bezirks, den Ton an. Das Bild zeigt ihn mit seinem Vorgänger Peter Näder.

Freiberuflich war er im Lauf der zurückliegenden zehn Jahre unter anderem als Lehrbeauftragter an der Uni Würzburg, Dozent, Co-Trainer und Workshop-Leiter tätig für verschiedene Träger der kulturellen Jugendbildung tätig. Seine letzte CD konnte er bei Konstantin Weckers Label „Sturm & Klang“ veröffentlichen. Derzeit ist er in drei Ensembles aktiv.

Der Diplom-Musikpädagoge Peter Näder hatte die 2001 ins Leben gerufene Populärmusik-Förderung des Bezirks von Beginn an aufgebaut. Unterfranken war damals der erste Bezirk, der die Populärmusik gezielt förderte. Noch während des Studiums begann er seine Konzertkarriere als Gitarrist, Sänger und Komponist in namhaften Bands.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel informiert sich über die Arbeit des Archäologischen Spessart-Projekts

20. August 2020 | Es braucht ein wenig Fantasie, um sich das Leben auf der ehemaligen Burg auf der Wahlmich vorzustellen. In einem Waldstück nur ein paar hundert Meter südlich von Waldaschaff befinden sich auf einem gewaltigen Hügel die Mauerreste des Wehrbaus, der vor wenigen Jahren auf Betreiben des Archäologischen Spessart-Projekts wiederentdeckt wurde. In mehrmonatiger Arbeit, mit finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde Waldaschaff und den Bezirk Unterfranken sowie vielen freiwilligen Helfern war 2016 zunächst die südliche Schutzmauer und der davorliegende Burggraben freigelegt worden, 2018 wurde anschließend der weitere Verlauf der Ringmauer im Nordteil der Festungsanlage untersucht.

Historische Forschung mit Schaufel und Spaten



Auf den Spuren der Vergangenheit (von links): Harald Rosmanitz (Fachbereichsleiter Archäologie), Wolfgang Beyer (stellvertretender Vorsitzender Archäologisches Spessart-Projekt und 1. Vorsitzender Verein für Heimatpflege Waldaschaff), Bezirksrat Werner Elsässer, Bürgermeister und Bezirksrat Marcus Grimm (Waldaschaff) und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Dreizehn solcher Grabungsstellen hat das 1998 als gemeinnütziger Verein gegründete Archäologische Spessart-Projekt schon erforscht, wie Wolfgang Beyer, stellvertretender Vereinsvorsitzender, beim Besuch von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an der Waldaschaffer Ausgrabungsstelle betonte. Dank der Unterstützung des Bezirks habe sich das Spessart-Projekt zu einer Institution entwickelt, „die sich der Erforschung und Vermittlung der Landschaft durch Bürgerwissenschaft und bürgerschaftliches Engagement verschrieben hat“, so Beyer.

Auch bei den Grabungsarbeiten auf der Wahlmich waren Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten beteiligt. „Auf diese Weise sensibilisieren wir schon die jungen Leute für unsere Geschichte“, betonte Bürgermeister Marcus Grimm (Waldaschaff), der das Projekt von Anfang an unterstützte. „Der Gemeinderat war Feuer und Flamme“, so Grimm.

Die Grafen von Rieneck hätten die Burg um 1220 errichten lassen, erzählte Harald Rosmanitz, Fachbereichsleiter Archäologie beim Spessart-Projekt, bei einer Führung über das Ausgrabungsgelände. Schon damals habe eine wichtige Handelsstraße an der Burg vorbeigeführt. Der gräfliche Drang nach Westen fand allerdings ein jähes Ende, als die Grafen von Rieneck 1266 in der Schlacht bei Alzenau gegen die Truppen des Erzbischofs von Mainz den Kürzeren zogen. Innerhalb von vierzehn Tagen mussten die Grafen alle ihre Burgen im Vorland von Aschaffenburg selbst zerstören.

Zahlreiche Funde konnten die freiwilligen Helfer an der Ausgrabungsstelle in der Nähe von Waldaschaff bergen.





Kulturarbeit und Heimatpflege

Ein Blick zurück in prächtige Zeiten



Eröffneten die Wanderausstellung (von links): Dr. Claudia Lichte (Museum für Franken), Bezirksrätin Gerlinde Martin, Archäologe Benjamin Spieß, Anne Kraft (Sachgebietsleiterin Museum beim Bezirk Unterfranken) und Ausstellungenskuratorin Daniela Kühnel.

Neue Wanderausstellung „Rund um die Burg“ in Dettelbach eröffnet – Bereits bis 2022 ausgebucht

4. September 2020 | Burgen seien etwas ganz Besonderes, betonte Bezirksrätin Gerlinde Martin bei der Eröffnung der neuen Wanderausstellung „Rund um die Burg“ in Dettelbach. Einst symbolisierten die Wehrbauten Macht und Reichtum, heute prägten Burgen oder die Ruinen, die von ihnen noch übrig seien, weithin sichtbar die unterfränkische Landschaft. „Es hat also einen guten Grund, dass sich unsere diesjährige Wanderausstellung

dem Zauber jener Ritter-Romantik widmet“, so die Bezirksrätin weiter.

Seit 2017 stelle die Unterfränkische Kulturstiftung des Bezirkes in Zusammenarbeit mit dem Museum für Franken jedes Jahr eine Sonderausstellung zusammen. Damit wolle der Bezirk nicht zuletzt die unterfränkischen Museen und die unterfränkischen Kultureinrichtungen unterstützen. „Vor allem aber geht es uns darum, auf unterhaltsame, leicht verständliche Weise Unterfrankens Geschichte und Unterfrankens Kultur zu erläutern,“ betonte Gerlinde

Martin. Das gelte selbstverständlich auch für die Wanderausstellung „Rund um die Burg“, denn „gerade das mittelalterliche Franken war eine Blütezeit der Burgenherrlichkeit“.

„Burgen gab und gibt es in Unterfranken einfach überall“, stellte Anne Kraft, die Sachgebietsleiterin Museum beim Bezirk Unterfranken, in ihrer Einführung fest. Dieser Umstand habe es notwendig gemacht, mit der Ausstellung alle Regionen Unterfrankens abzudecken. Verschiedene Themeninseln setzten jeweils geografische Schwerpunkte, so würden etwa die Wappen fränkischer Adelsgeschlechter am Beispiel des Landkreises Kitzungen dargestellt.

Benjamin Spieß, der als Archäologe am Museum für Franken arbeitet, beschrieb in seinem Vortrag drei mittelalterliche Funktionen einer Burg, nämlich Wohnsitz des Burgherren und seiner Familie, zum anderen Schutz und Zuflucht bei Gefahr und in Krisenzeiten und schließlich Ausdruck von Macht. Insofern war eine Burg immer auch Spiegel des Reichtums ihrer Burgherren. Für knapp 500 Jahre war die beeindruckende Festungsanlage der Würzburger Fürstbischöfe auf dem Würzburger Marienberg die prächtigste Anlage in Unterfranken.

Schloss Aschach



Graf-Luxburg-Museum feierlich wiedereröffnet Bezirk investierte knapp drei Millionen Euro

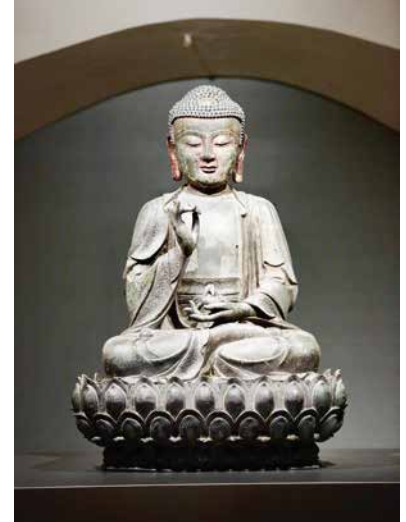
10. Juli 2020 | Der Zauber der Anlage sei immer noch vorhanden, und der Charme des historischen Gebäudes überall zu spüren, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der feierlichen Wiedereröffnung des Graf-Luxburg-Museums in Aschach. Aber alles sei jetzt auf dem modernsten Stand der Museumspräsentation. „Wir haben Schloss Aschach und sein Graf-Luxburg-Museum fit für die Zukunft als eines der attraktivsten Ausflugsziele in Unterfranken gemacht!“

Als eines der Kernstücke der baulichen Ertüchtigung von Schloss Aschach bezeichnete Dotzel die Erschließung der drei Stockwerke mit zwei Aufzügen für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Gehbeeinträchtigung. „Wir wollten eben ein Museum für alle schaffen“, betonte der Bezirkstagspräsident. Barrierefreiheit und Denkmalpflege seien eben gleichwertige Ziele.

Knapp drei Millionen Euro habe der Bezirk in den Hochbau und in die museale Neugestaltung investiert. Dank der Renovierungs- und Baumaßnahmen, die sich über vier Jahre erstreckten, sei nun sichergestellt, dass Schloss Aschach auch in Zukunft für die Öffentlichkeit zugänglich sei. Dies sei ein sehr wichtiger Aspekt, weil er demonstriere, „dass dieses historische Gebäude voller Leben steckt!“, betonte Dotzel. Ausdrücklich bedankte sich der Bezirkstagspräsident bei den großzügigen Unterstützern des Projekts. So hatte die Regierung von Unterfranken aus dem Kulturfonds Bayern 356.900 Euro bereitgestellt. Dr. Eugen Ehmann erinnerte in seinem Grußwort an seinen legendären Amtsvorgänger als Regierungspräsident, Dr. Friedrich Graf von Luxburg, der das Schloss 1873 gekauft hatte. Dessen Sohn Karl Graf von Luxburg schenkte Mitte der 1950er-Jahre die komplette Anlage samt Inventar dem Bezirk – unter der Maßgabe, es zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit rund 225.000 Euro hatte die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern den Umbau und die Sanierung des Bauwerks gefördert. Offensichtlich eine gut angelegte Investition, denn Stefan Kley, der stellvertretende Leiter der Landesstelle, bezeichnete das Schloss als ein „Flaggschiff der unterfränkischen Museumslandschaft“.

Seit dem 10. Juli wieder für Besucherinnen und Besucher geöffnet: Schloss Aschach mit seinem Graf-Luxburg-Museum.



Zauberhafte Details finden sich überall im Schloss.

„Eines der attraktivsten Ausflugsziele Unterfrankens“





Partnerschaftsreferat

Dotzel: Corona mahnt zur internationalen Zusammenarbeit

Bezirk verleiht Partnerschaftspreis 2020 an die Zielgruppe „Gymnasien und Realschulen“

15. Oktober 2020 | Den in diesem Jahr mit insgesamt 5.000 Euro dotierten „Partnerschaftspreis für besondere Verdienste um die deutsch-französische Partnerschaft auf Bezirks- und Gemeindeebene“ verlieh Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an das Gymnasium-Landschulheim Wiesentheid, das Deutschhaus-Gymnasium Würzburg, die Mädchenrealschule der Dillinger Franziskanerinnen Volkach sowie an das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Schweinfurt. Die Preisträger aus der Zielgruppe „Gymnasien und Realschulen“ überzeugten die Jury nicht zuletzt aufgrund des großen Engagements sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte.



Deutschhaus-Gymnasium Würzburg



Gymnasium – Landschulheim Wiesentheid



Mädchenrealschule der Dillinger Franziskanerinnen Volkach

Mit Blick auf die Corona-Pandemie sagte Dotzel in seiner Ansprache, die weltumspannende Krankheits-Krise zeige, wie sehr alles voneinander abhängt – „im Guten wie im Schlechten!“ Viren kümmern sich eben nicht um nationale Grenzen. Das gelte ebenso für alle anderen globalen Herausforderungen. Die Welt müsse zusammenarbeiten, sagte der Bezirkstagspräsident: „Auch die internationale Zusammenarbeit beginnt im Kleinen.“ Die jungen Menschen aus den Gymnasien und Realschulen, die er heute mit dem Partnerschaftspreis auszeichne, „haben alle einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Vertiefung der deutsch-französischen Beziehungen beigetragen“, so der Bezirkstagspräsident weiter.

Die Glückwünsche des Partnerschaftskomitees überbrachte dessen erster Vorsitzender Werner Elsässer. Er betonte die Bedeutung von Schüleraustausch-Projekten. Es sei so wichtig, nicht nur die französische Sprache zu lernen, sondern auch Land und Leute zu kennen und Freundschaften zu schließen: „Das ist es, was Europa braucht!“, sagte Elsässer.



Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Schweinfurt

Insgesamt vier Ehrenurkunden überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an die Sieger des diesjährigen Partnerschaftspreises.

Corona-Pandemie und Lockdown setzten auch den Jugendlichen in Europa sehr enge Grenzen

9. September 2020 | Es hätte alles so schön werden können! Aber wegen der Corona-Pandemie musste Léonie Henry ihren Dienst als Europäische Freiwillige beim Bezirk Unterfranken vorzeitig beenden. Dabei hatte die 19-Jährige Würzburg auf den ersten Blick ins Herz geschlossen: die Stadt sei so hübsch, und alles sei so bunt, schwärmte die junge Französin aus der traditionsreichen Hafenstadt Cherbourg im Norden Frankreichs schon kurz nach ihrer Ankunft.

„Es ist alles so hübsch hier!“

Als erstes hatte sie damals die Würzburger Residenz und die Festung Marienberg in Augenschein genommen, und mit ihrem kleinen Zimmer in der Würzburger Innenstadt war sie auch sehr zufrieden. Dann machte ihr allerdings das

Corona-Virus einen dicken Strich durch ihre Pläne für das vor ihr liegende Jahr beim Partnerschaftsreferat des Bezirks.

Mehr Glück hatte allerdings Hanna Köck, die als Europäische Freiwillige zur gleichen Zeit von Unterfranken aus ins Calvados zog, um dort in Sachen europäische Integration mitzuarbeiten. Für alle, die – so wie Léonie Henry oder Hanna Köck – den Europäischen Freiwilligendienst bislang genutzt haben, war ihre Zeit im Gastland ein herausragendes Erlebnis in ihrer persönlichen Entwicklung.



Zwei, die sich auf Anhieb verstanden: Hanna Köck (links) und Léonie Henry auf einem Archivbild.

Der „Deutsch-Französischen Freiwilligendienstes Kultur“ wird unterstützt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst, der Agence du Service Civique, dem Departement Calvados, dem Kulturbüro Rheinland-Pfalz und dem Maison de Rhénanie-Palatinat. Reisekosten, Versicherung und ein Teil der Ausgaben für die Unterkunft und werden übernommen, zudem gibt es ein monatliches Taschengeld.

Aller guten Dinge sind drei – Spaß, Theater und Französisch entdecken

7. Oktober 2020 | Wenn Spaß, Spontaneität und Kreativität im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, dann lernen Kinder scheinbar mühelos viele Wörter einer fremden Sprache, und sie trauen sich, die neuen Begriffe auch anzuwenden.

1, 2, 3, Action

Diese Erkenntnis vermittelte Vincent Simon, der auf Einladung des Partnerschaftsreferats im Oktober aus Berlin nach Würzburg gekommen war. Zweimal zuvor hatte der französische Theaterworkshop für Frühfranzösischlehrkräfte wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden müssen. Umso mehr begeisterte der aus der Bretagne stammende französische Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge diesmal die zehn Teilnehmerinnen mit seinen zahlreichen Anregungen für einen lockeren Unterricht.

Vor allem motivierte er die Pädagoginnen, Körper, Stimme und Mimik kreativ einzusetzen. Man dürfe keine Scheu haben und müsse sich auch mal zum „Affemachen“, so seine Auffassung. Der Spaß am Ausprobieren, der körperliche Einsatz und das Spiel mit der Fantasie führen dazu, Fremdsprachen anzuwenden, Kompetenzen zu erweitern, und Fähigkeiten zu vertiefen, wie Vincent Simon deutlich machte. Auch bei den Seminarteilnehmerinnen verschwanden die anfänglichen Hemmungen recht schnell. Bei dem Spiel „Samurai“ zum Beispiel ging es darum, mit lauter Stimme und viel Körpereinsatz ein imaginäres Schwert zu führen. Dabei war dann Ausdruckstärke, Schnelligkeit und Konzentration gefragt. „Ha! Ho! Hi!“, hallte es mehr oder weniger rhythmisch durch den großen Sitzungssaal des Bezirksgebäudes. Am Schluss scheute sich auch niemand mehr bei der „Tour der Monster“ die grässlichsten Grimassen zu schneiden und sich damit scheinbar lächerlich zu machen.



Dr.-Karl-Kroiß-Schule

Wertvolles Musik- instrument für Dr.-Karl- Kroiß-Schule

Rotary-Präsident schenkt der Würzburger Bildungseinrichtung eine „Handpan“ für den Schulunterricht

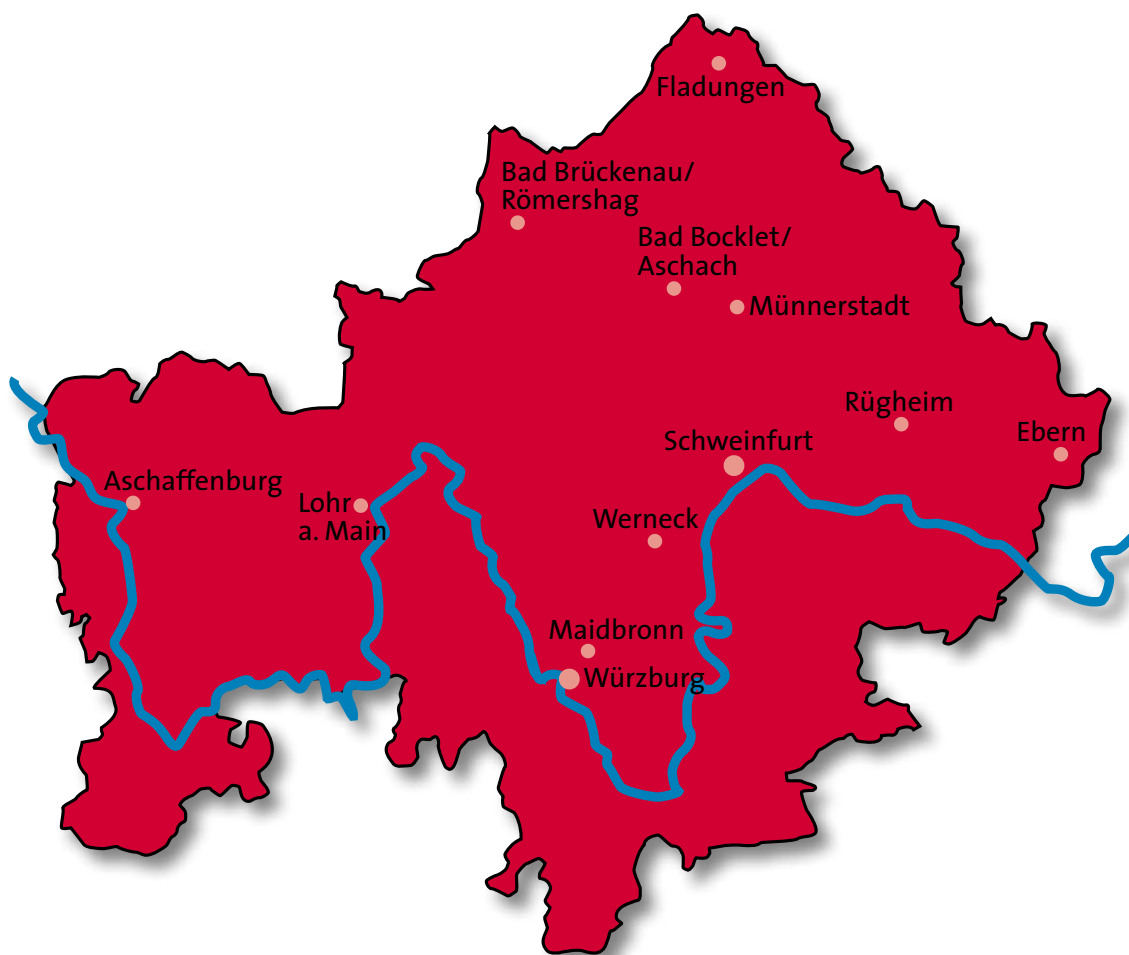
28. Mai 2020 | Über eine Spende mit viel Wohlklang konnte sich die Dr.-Karl-Kroiß-Schule in Würzburg freuen. Der Präsident des Rotary-Club Würzburg Residenz, Prof. Friedhelm Brusniak, überreichte der Bildungseinrichtung mit dem Förderschwerpunkt Hören eine so genannte „Handpan“, ein wertvolles Musikinstrument, das sich ganz ideal für den Unterricht mit Gehörgeschädigten eigne, wie der renommierte Musikwissenschaftler bei einer kleinen Feierstunde vor dem Verwaltungsgebäude des Bezirks betonte. Menschen mit einem Hör-Handicap könnten nämlich in jedem Fall die von Instrumenten ausgehenden Schwingungen erfüllen. Brusniak erinnerte in diesem Zusammenhang an den vor 250 Jahren geborenen Ludwig van Beethoven, der in seinen späteren Lebensjahren taub wurde und trotzdem noch unvergleichliche Musikwerke schaffen konnte.



Zu einer kleinen Jam Session wurde die Übergabe einer „Handpan“ an die Dr.-Karl-Kroiß-Schule (von links): Klemens Stehmann und Prof. Friedhelm Brusniak (beide Rotaryclub Würzburg Residenz), Schuldirektorin Bärbel Schmid, Kämmerer Andreas Polst (Bezirk Unterfranken), Musikpädagoge Bernd Kremling und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Eine kleine Kostprobe der vielfältigen musikalischen Möglichkeiten einer Handpan gab der bekannte Perkussionist und Musikpädagoge Bernd Kremling. Das Instrument, das erst vor zwanzig Jahren von einem Schweizer erfunden wurde, ähnelt den Trinidad-Steeldrums, wie man sie aus alten Filmen kennt. Im Gegensatz zu den Karibik-Instrumenten sind Handpans aber nicht aus ausgemusterten Benzinfässern, sondern aus feinsten Kupfer-Metall-Legierungen. Eine solche Qualität hat natürlich auch ihren Preis. Rund 3.000 Euro kostet das von der Firma Meindl im mittelfränkischen Gutenstetten hergestellte Instrument. Mit 1.000 Euro hätten sich die Schweizer Rotarier aus Neckertal in der Nähe von Sankt Gallen an den Anschaffungskosten beteiligt, ergänzte Brusniak. Kremling kündigte an, die Musikpädagogen der Dr.-Karl-Kroiß-Schule bei einem Workshop mit der Handpan vertraut zu machen.

Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.

Impressum

Bezirk Unterfranken
Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931 / 7959-0
Fax 0931 / 7959-3799

Internet:
www.bezirk-unterfranken.de

E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de

ViSdP:
Referat für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Bezirk Unterfranken

Gestaltung:
CMS – Cross Media Solutions,
Würzburg

Stand: Februar 2021



Bezirk Unterfranken

Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931/7959-0
Fax 0931/7959-3799

www.bezirk-unterfranken.de